

## 1. Forschungsprojekt Nr.: 2.3.102

Titel:

### **Beruf fängt in der Schule an. Die Bedeutung von Schülerbetriebspraktika im Rahmen der Berufswahlorientierungsphase**

## 2. Problemdarstellung

### **Forschungsbegründende Angaben**

Der Hauptausschuss hält eine umfassende und systematische Vorbereitung auf die Berufswahl für dringlich, damit Übergänge in die Ausbildung möglichst friktionsfrei verlaufen und sich Ausbildungsabbrüche und Fehlqualifizierungen minimieren lassen.<sup>1</sup> Berufsorientierender Schulunterricht wurde Ende der sechziger Jahre eingeführt und die durchgeführten Maßnahmen haben sich seitdem deutlich verbessert. Allerdings sind die Regelungen in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich und werden in der praktischen Ausführung von den einzelnen Schulen zudem sehr unterschiedlich gehandhabt.<sup>2</sup> Trotz aller Bemühungen und stetigen Verbesserungen bestehen bei vielen jungen Menschen diffuse oder falsche Vorstellungen darüber, was sie in der Ausbildung und im gewählten Beruf erwartet.<sup>3</sup> Der Anteil der Jugendlichen, der nicht weiß, welchen Beruf er ergreifen soll, wächst.<sup>4</sup> Aus der Wirtschaft selbst kommt verstärkt der Ruf nach praxisnaher Schulbildung.<sup>5</sup> In Studien über Ausbildungsabbruch lassen die ermittelten Gründe erkennen, welche wichtige Rolle der Praxiserfahrung beim Einstieg in die Berufsausbildung zukommt.<sup>6</sup>

Wenig realitätsnahe Einschätzungen von Ausbildung, Beruf und Arbeitsleben generell müssen zwar nicht zwangsläufig zum Ausbildungsabbruch führen, bedeuten aber in vielen Fällen Unzufriedenheit und Probleme während der gesamten Ausbildungszeit. Diese wiederum verstärken am Ende der Ausbildung die Gefahr eines schlechten Abschlusses und verringern die Berufschancen. Zu viele Ausbildungsabbrecher und zu hohe Prüfungsmisserfolgsquoten sind Beleg dafür, dass bildungspolitische Maßnahmen allein im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung nicht ausreichen. Vielmehr scheinen neue und koordinierte Anstrengungen auch schon vor Beginn der Ausbildung besonders seitens der Bildungseinrichtungen, aber auch der Ausbildungsbetriebe notwendig.<sup>7</sup>

In dem geplanten Projekt soll das Schülerbetriebspraktikum aus der Vielfalt der Aspekte der Berufsorientierung näher untersucht und analysiert werden. Diese Praktika sind zunehmend ein Kernpunkt der Arbeitslehre in den letzten Schulklassen geworden. Ihnen kommt mit ihrer Vor- und Nachbereitungsphase als didaktische Einheit ein besonderer Stellenwert zu. Entwicklung von Eigeninitiative, Einschätzung von Auswahlkriterien und -möglichkeiten sowie die Vorbereitung auf mögliche Probleme und Konflikte im Ausbildungsalltag fließen in dieses

---

<sup>1</sup> Stellungnahme des Hauptausschusses des BIBB zum Berufsbildungsbericht 2002, S. 5.

<sup>2</sup> DIHT (Hrsg.): Kontakte zwischen Wirtschaft und Schule. Berlin 2000, S. 37.

<sup>3</sup> Heeren, B in: "Jugendberufshilfe im Kontext von Arbeitsgesellschaft und Berufsbildungspolitik", Hrsg. von W. Stark u.a.. Stuttgart 1997, S. 105.

<sup>4</sup> Schmid, R.; Barmettler, C.: Wegweiser zur Berufswahl, Vorwort von Hendricks, R; S.3. Bielefeld 2001.

<sup>5</sup> s. DIHT-Studie "Die Hauptschule", o.J. S. 274. Lt. Studie befürworten knapp drei Viertel der Handwerks- und Industriebetriebe eine Rückkehr der Hauptschulbildung zu einem berufsorientierten Curriculum und einer praxisorientierten Didaktik.

<sup>6</sup> TNS-Emnid-Studie "Befragung von Abbrechern, Ausbildern und Berufskolleglehrern zum Thema Ausbildungsabbruch" im Rahmen des Projekts "Ziellauf", einer vom Landesarbeitsministerium geförderten Initiative des nordrhein-westfälischen Handwerks. Düsseldorf 2001.

<sup>7</sup> vgl. Famulla, Gerd: Vortrag im Rahmen einer Tagung des Projekts Nordverbund in Schwerin am 22.7.2000 u.d.Ttl. "Vom Betriebspraktikum zur Unternehmensgründung. Zu Zielen, Herausforderungen und Gegenständen des Programms Schule - Wirtschaft / Arbeitsleben."

Lernfeld ein. Für Schulabgänger/innen sind Betriebspraktika eine wichtige Entscheidungshilfe für die Auswahl weiterer Bildungsgänge bzw. Ausbildungsberufe. Maßnahmen wie Berufsberatungsgespräche, Betriebsbesichtigungen, BIZ-Besuche usw. können nicht mehr als begleitenden Charakter haben, weil sie nur punktuell einsetzbar sind. Allerdings ist jeder handlungs- und erfahrungsorientierte Berufswahlunterricht, also auch jedes Praktikum, nur so gut wie seine Vorbereitung und Organisation,<sup>8</sup> seine Durchführung und zielorientierte Nachbereitung.<sup>9</sup>

Das Forschungsprojekt fokussiert die Bearbeitung des Themas Schülerbetriebspraktikum auf Haupt- und Realschulen und den Übergang in eine Ausbildung im dualen System. Die verschiedenen Ausbildungsbereiche werden dabei berücksichtigt.

Untersuchungen aus den 70er-Jahren gingen von der Prämisse aus, dass das Betriebspraktikum in erster Linie die Bedeutung hatte, Schülerinnen und Schülern erste Begegnungen mit der Ausbildungs- und Arbeitswelt zu ermöglichen.<sup>10</sup> Die Ausgangssituation ist heute eine andere. Durch die angespannte Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage hat praxisorientierter Unterricht mit seiner zentralen Unterrichtseinheit Betriebspraktikum zusätzliche Bedeutung bekommen: Er gibt den Jugendlichen frühzeitige und größtmögliche Orientierungshilfe darüber, welche Ausbildung unter Berücksichtigung von persönlichen Voraussetzungen sowie der Ausbildungs- und Berufsanforderungen erfolgversprechend angesteuert werden kann, welche Probleme mit der Ausbildung verbunden sein können und wie diese zu bewältigen sind.

### **Forschungsstand**

Betriebspraktika werden unterschiedlich eingeschätzt. Einerseits werden sie nicht in Frage gestellt, weil sie den Weg in die Arbeitswelt erleichtern helfen.<sup>11</sup> Andererseits werden sie aber auch als "meist wirkungslos"<sup>12</sup> bezeichnet. Auch die Jugendlichen selbst schätzen den Wert von Praktika unterschiedlich ein von "nicht besonders bedeutsam für die getroffene Entscheidung"<sup>13</sup> bis zu "erheblichem Einfluss bei der Herausbildung der Berufsabsichten".<sup>14</sup>

Heute wie schon in den 70er-Jahren<sup>15</sup> ist nach wie vor strittig, welchen Beitrag Schülerpraktika zur Berufsfindung leisten können. Letztlich ist kein klares Bild über ihren Wert entstanden. Dies dürfte nicht zuletzt daran liegen, dass sie bislang in der Berufsbildungsforschung meist als Neben- oder Unterthema behandelt werden. Die geplante Untersuchung mit der Fokussierung auf das Betriebspraktikum erscheint deshalb gerade mit Blick auf die Ausbildungssituation, durch die vorberufliche Erfahrung immer mehr an Bedeutung gewinnt, notwendig.

---

<sup>8</sup> Klippert, H.: Berufswahlunterricht - handlungsorientierte Methoden und Arbeitshilfen für Lehrer und Berufsberater. Weinheim, Basel 1991, S. 80.

<sup>9</sup> Härtel, Peter: Berufswahl - Schicksal oder Berufung. Wien 1995, S. 42.

<sup>10</sup> Kaiser, Franz-Josef: Berufswahlunterricht. In: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Handbuch zur Berufswahlvorbereitung. Nürnberg 1979, S. 195.

<sup>11</sup> ebenda.

<sup>12</sup> Ziefuss, Horst, Lienker, Heinrich: Jugend zwischen Schule und beruflicher Praxis. Kiel 1983, S. 192.

<sup>13</sup> Westhoff, Gisela: Berufliche Vorstellungen, Erfahrungen und Entscheidungen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern. In: Schober, Karen, Gaworek, Maria (Hrsg.): Berufswahl: Sozialisations- und Selektionsprozesse an der ersten Schwelle. Nürnberg 1996.

<sup>14</sup> Berger, Klaus: Aspekte einer dualen Berufsausbildung aus Sicht von Schulabgängern und Schulabgängerinnen und daraus resultierende Einmündungsstrategien in die Berufswelt. In: Schober, Karen, Gaworek, Maria (Hrsg.): Berufswahl: Sozialisations- und Selektionsprozesse an der ersten Schwelle. Nürnberg 1996.

<sup>15</sup> TNS-Emnid-Studie "Befragung von Abbrechern, Ausbildern und Berufskolleglehrern zum Thema Ausbildungsabbruch" im Rahmen des Projekts "Ziellauf", einer vom Landesarbeitsministerium geförderten Initiative des nordrhein-westfälischen Handwerks. Düsseldorf 2001.

### **Zentrale Forschungshypothesen**

Je mehr Erfahrungen bereits während der Schulzeit erworben werden über Beruf, Ausbildung und Arbeitsalltag, desto größer ist die Chance, dass Probleme wie Unzufriedenheit während der Ausbildung gering gehalten und Ausbildungsabbruch und Prüfungsversagen vermieden werden können.

Betriebspraktika tragen bislang nur unzureichend dazu bei, Probleme bei der Ausbildungs-/Berufswahl zu bewältigen.

Je gründlicher Praktika ausgewählt, vorbereitet und organisiert sind, umso zielgerichteter können sich Jugendliche für einen bestimmten Ausbildungsweg entscheiden.

Die Bemühungen der Schulen um praxisausgerichtete Berufswahlorientierung sind verschieden ausgeprägt. Deshalb ist von unterschiedlichen Ausgangssituationen bzw. Chancen der Jugendlichen schon vor Ausbildungsbeginn auszugehen.

Je stärker der Kontakt zwischen Schulen und Betrieben ausgeprägt ist, umso mehr wirkt sich dies auf die Qualität von Praktika aus.

### **Forschungsziele**

Die geplante Untersuchung beabsichtigt, auf Praktika bezogene Maßnahmen an Haupt- und Realschulen aufzuzeigen, zu beschreiben und ihren Einfluss auf die Ausbildungsvorbereitung zu erkunden. Es gilt der Frage nachzugehen, woran es liegt, dass offensichtlich erfolgversprechende Maßnahmen allenfalls auf Regionen beschränkt bleiben und dass dagegen Hemmnisse bei flächendeckender Umsetzung bestehen. Aufgrund der vorliegenden Daten besteht offensichtlich eine Diskrepanz zwischen dem Anspruch, was Schülerbetriebspraktika leisten sollen und was sie tatsächlich leisten. Ziel ist, herauszufinden, was sie bewirken können, tatsächlich bewirken und wo ihre Grenzen liegen.

Das geplante Projekt soll dazu beitragen, dass die betroffenen Jugendlichen künftig konkreter als bisher Vorstellungen von der Ausbildung und vom Arbeitsalltag bekommen. Hierzu gehört auch der Bereich realistischer Selbst- und Markteinschätzung. Dabei gilt es auch zu erkunden, welche Möglichkeiten im Rahmen handlungsorientierten Unterrichts denkbar sind, Schüler auf sich vollziehende Veränderungen in der Arbeitswelt vorzubereiten.

Es ist vorgesehen, einen Empfehlungskatalog mit förderlichen und für allgemein umsetzbar erachteten Kriterien zur Optimierung von Praktika zu entwickeln, der als Handreichung für Schulen und Betriebe dienen kann. Dabei soll sowohl den schulischen als auch den betrieblichen Möglichkeiten nachgegangen werden.

### **Forschungsfragen**

Was sollen und können Schülerbetriebspraktika im Rahmen der Berufsorientierung an Haupt- und Realschulen bewirken und wo liegen die Grenzen dieser Praktika? Wie steht es um Quantität sowie Qualität dieser Praktika und wie beeinflussen sie Wissen und Einschätzung am Ende der Berufsorientierungsphase?

Welche Maßnahmen können schon in der Sekundarstufe I ergriffen werden, damit die angehenden Auszubildenden den für sie passenden Ausbildungsweg finden und angemessen einschätzen?

Inwieweit sind absolvierte Praktika aus Sicht der Schüler/-innen und Lehrer hilfreich für die Ausbildungsentscheidung, was ist verbesserungswürdig bzw. wie sehen Auszubildende in der Rückschau den Wert ihrer Praktika gemessen an den tatsächlichen betrieblichen Anforderungen? Welchen Wert messen Ausbilder/innen Praktika bei bzw. wie werden sie aus Sicht der Betriebe gehandhabt und betreut?

Nach welchen persönlichen (Wissen, Neigung, Fähigkeit) sowie übergeordneten (regionalen, organisationsbedingten) Kriterien werden Praktikumsplätze ausgesucht und wie wirkt sich dies auf die Ausbildung aus?

Es gilt herauszufinden, welche Vorstellungen Schüler und Schülerinnen davon haben, was sie nach der Schulzeit erwartet, wie präzise und stabil diese Vorstellungen sind und welcher Weg in Ausbildung und Beruf eingeschlagen werden soll.

### **3. Begründete Zuordnung zu den Forschungskorridoren**

Das Thema ordnet sich dem Forschungskorridor 3.2 zu. Künftiger Forschungsbedarf besteht im Hinblick auf bildungsbiografische Prozesse, die der beruflichen Ausbildung vorgelagert sind, wie z.B. Berufswahlprozesse und die Übergangsphasen von der allgemein bildenden Schule in eine berufliche Ausbildung. Hier passt sich die Untersuchung praxisorientierter Maßnahmen vor dem Schulabschluss im Hinblick auf spätere mögliche Auswirkungen wie Wechsel oder Abbruch einer Ausbildung, die Probleme für den Einzelnen wie für die Betriebe mit sich bringen, ein.

### **4. In Aussicht genommene Methoden, vorgesehene Fachausschüsse/-beiräte, etwaige Fremdforschungsaufträge**

Erlasse und Verordnungen aller Bundesländer zu Betriebspraktika und deren curriculare Einbindung in Schulprogramme sowie konkret durchgeführte schulische Maßnahmen hierzu sollen einem Vergleich unterzogen und in einer Synopse dargestellt werden. Ergänzend ist ein Erfahrungsaustausch mit Experten vorgesehen, die sich mit laufenden Projekten zur Berufswahlorientierung befassen und das Thema Betriebspraktikum aufgreifen. Begleitet werden soll das Projekt von einem Fachbeirat.

Eine empirische Untersuchung ist vorgesehen, die aus zwei Befragungsteilen besteht, die die Problemstellung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet: der von Schüler/innen kurz vor der Schulentlassung und der von Auszubildenden nach ersten Ausbildungserfahrungen. Ziel ist, konkrete Ergebnisse darüber zu ermitteln, in welchem Ausmaß die auf Schülerbetriebspraktika bezogene Berufsorientierungsphase tatsächlich auf den Beruf vorbereitet bzw. welche Unterschiede bei unterschiedlich intensiver Vorbereitung in einzelnen Schulen/Klassen bestehen. Sicherzustellen ist dabei eine Auswahl von Schulen, die sich unterschiedlich intensiv um berufsvorbereitende Maßnahmen bemühen. Hier kann u.a. auf die Liste der Schulen zurückgegriffen werden, die das Siegel "ausbildungs- und berufswahlfreundliche Schule"<sup>16</sup> erhalten bzw. nicht erhalten haben. Daraus ergibt sich ein explorativer Forschungsansatz, der auf quantitativer (Klassenzimmerbefragung mit Fragebogen) und qualitativer Befragung (Leitfadengespräche mit Jugendlichen, die einen Ausbildungsberuf anstreben, und deren Lehrern bzw. Auszubildenden mit ersten Erfahrungen sowie Ausbildern) fußt. Vorgesehen ist, bei der Befragung Probanden zu rekrutieren, die einen Ausbildungsplatz in Handwerk, Industrie und Handel, Freien Berufen oder Öffentlichem Dienst anstreben.

Geplant sind Klassenzimmerbefragungen in jeweils zehn ausgewählten Haupt- und Realschulen und darüber hinaus je ein bis zwei Leitfadeninterviews mit Jugendlichen aus den jeweiligen Klassen, die ins duale System streben. Dabei ist auf ein ausgewogenes Verhältnis von Schülern und Schülerinnen mit eher guten und eher schlechten Noten zu achten. Hinzu kämen ca. zehn Tiefengespräche mit dem Lehrpersonal des Fachs Arbeitslehre der befragten Klassen. In einer zweiten Phase sollten etwa entsprechend der Zahl der Leitfadengespräche mit Schülern/Schülerinnen Auszubildende im ersten Lehrjahr befragt werden, die in solchen Betrieben lernen, die schon Erfahrungen mit Praktikanten gesammelt haben. Parallel zur Lehrerbefragung werden entsprechend viele Gespräche mit Ausbildern solcher Betriebe durchgeführt. Ergänzend ist eine schriftliche Betriebsbefragung mit dem RBS vorgesehen.

---

<sup>16</sup> Hierbei handelt es sich um ein Projekt in NRW. Nachweislich besonders ausbildungsfreundliche Schulen erhalten als Auszeichnung ein entsprechendes Siegel.

Im Anschluss an Auswertung und Zusammenfassung der Ergebnisse aus Synopse und Befragung ist beabsichtigt, u.a. auch durch Einbeziehung von Experten, einen Kriterienkatalog zu erstellen, der zur Optimierung bei der Handhabung von Betriebspraktika beiträgt.

## **5. Zeitrahmen**

I/03 bis IV/04

## **6. Zwischenbericht**

IV/03

## **Mitarbeiter/-innen**

**Bergzog, Thomas** (0228 / 107-1228); Degen, Ulrich; Hörsch, Karola